

China+N=Diversifizierungspotenzial für die Importnachfrage Deutschlands

Nr. 474, 24. Oktober 2024

Autorin: Dr. Katrin Ullrich, Telefon 069 7431-9791, katrin.ullrich@kfw.de

Seit Jahren ist China Deutschlands wichtigstes Herkunftsland für Warenimporte. In Anbetracht der geoökonomischen Entwicklungen stellt sich daher die Frage nach Diversifizierungsmöglichkeiten, auch wenn die kritischen Abhängigkeiten von China im Hinblick auf die Anzahl der Warengruppen als überschaubar eingeschätzt werden. Zwar dominiert China den globalen Waren- und Wertschöpfungshandel im Verarbeitenden Gewerbe. Bei vielen Warengruppen der Vorleistungs- und Investitionsgüter sowie Pharmazeutika ist der Weltmarktanteil Chinas jedoch so bemessen, dass grundsätzlich auch andere Länder als Lieferquellen infrage kämen und somit eine stärkere Diversifizierung möglich wäre.

Um die Importe stärker zu diversifizieren und entsprechende Handelspartner zu identifizieren, bieten sich aus makroökonomischer Sicht zwei Ansatzpunkte an. Zum einen können die Importbeziehungen mit Ländern intensiviert werden, aus denen Deutschland schon ein ähnliches Warenprofil wie aus China bezieht. Zum anderen können die Handelsbeziehungen mit Ländern ausgeweitet werden, deren Exportprofil insgesamt dem Warenprofil ähnelt, welches Deutschland aus China importiert. Im Ergebnis werden 15 Länder – vor allem europäische und asiatische Länder sowie die USA – identifiziert, die sich unter diesen Gesichtspunkten als Diversifizierungsoptionen zu China anbieten. Zugleich bestehen schon intensive Handelsbeziehungen mit diesen Ländern und teilweise hohe Importanteile signalisieren eine potenzielle Risikokonzentration für andere Länder als China.

Vorhandene Handelsabkommen bieten grundsätzlich günstige Rahmenbedingungen für eine Diversifizierung. Ob Vorleistungen, Investitionsgüter oder Pharmazeutika jedoch zusätzlich aus anderen Ländern neben China bezogen werden, ist letztendlich eine Entscheidung der Unternehmen, ihre Wertschöpfungsketten robust aufzustellen. Dabei gilt es im Auge zu behalten, dass eine Minderung des geoökonomischen Risikos durch Diversifizierung im Hinblick auf China nur ein Ausschnitt aus einem komplexen Gesamtbild einer sich verändernden Globalisierung ist.

China ist Deutschlands wichtigster Importpartner

Traditionell bestimmen Nachfrageschwankungen den Konjunkturzyklus. Durch die Corona-Krise und das Risiko geoökonomischer Fragmentierung sind internationale Produktions- und Lieferbeziehungen sowie die Möglichkeit von Angebotschocks stärker ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Um die Folgen von Schocks zu mildern, können internationale Produktions- und Lieferbeziehungen diversifiziert werden.

Deutschland bezieht ein relativ breites Produktportfolio aus dem Ausland und kommt im Vergleich mit anderen Ländern dem globalen Durchschnitt der Importstruktur am nächsten.¹ Folgerichtig ist eine relativ geringe Importkonzentration im internationalen Vergleich zu verzeichnen.² Nur 21 Länder weisen eine noch geringere Konzentration bei der Importstruktur von Waren auf. Trotz einer starken Diversifizierung bei der Warenstruktur können sich jedoch hohe Abhängigkeiten beim Import aus einzelnen Ländern ergeben.

Zwischen 2016 und 2023 war China Deutschlands wichtigster Handelspartner auf Einzellandbasis. Im Jahr 2023 betrug der Anteil Chinas am Außenhandelswert 8,6 %. Noch im Jahr 1990 lag dieser Wert bei rund 1 %, sodass das Land nur Rang 18 der Handelspartner erreichte.³ Dabei ist China für Deutschland beim Import bedeutsamer als beim Export. Schon seit Beginn der Zeitreihe 1990 fällt der Anteil Chinas am Import höher aus als am Export (siehe Grafik 1). Seit 2015 ist China zudem wichtigstes Herkunftsland für die Warenimporte Deutschlands, auch nach dem Rückgang des Anteils im Jahr 2023. Bei einem genaueren Blick auf die Importe aus China zeigt sich allerdings, dass sich die kritischen Abhängigkeiten auf ausgewählte Güter und Technologien konzentrieren, in der Breite jedoch überschaubar sind.⁴ Als Exportziel erreichte das Land hingegen nie den ersten Platz, seit 2022 rangiert es hier auf dem vierten Platz.

Grafik 1: Deutschlands Außenhandel mit China

Anteil am Ein- und Ausfuhrwert Deutschlands in Prozent.



Quelle: Statistisches Bundesamt, KfW Research.

Eine Störung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und China würde sich entsprechend negativ auf das Wirtschaftswachstum und längerfristig auf die Wohlfahrt hierzulande auswirken. Neben möglichen wirtschaftlichen Schocks kommen weitere Risiken aus dem nicht-wirtschaftlichen

Bereich hinzu. Dazu gehören das geoökonomische Risiko einschließlich möglicher Handelskonflikte,⁵ jedoch auch potenzielle Angebotsschocks, falls sich Klimarisiken materialisieren, denen China ausgesetzt ist und die die Produktion beeinträchtigen können.⁶ Die Störungen können dabei auch von einzelnen Gütern oder Gütergruppen ausgehen, insbesondere wenn es sich um Vorleistungen handelt, die am Anfang von Wertschöpfungsketten stehen, sodass sich die negativen Effekte entlang der Verflechtungen multiplizieren.

Als eine Möglichkeit zur Risikominderung wird angesehen, die Importe aus mehreren Ländern zugleich zu beziehen und auf diese Weise zu diversifizieren.⁷ Solch eine Diversifizierung der Liefer- und Wertschöpfungsverflechtungen setzt jedoch voraus, dass andere Länder die entsprechenden Waren liefern können (siehe Kasten). Kritische Abhängigkeiten von einzelnen Importgütern zeichnen sich gerade dadurch aus, dass es auch an Diversifizierungsmöglichkeiten fehlt, beispielsweise bei einer hohen Konzentration von Lieferländern in Kombination mit einem hohen Weltmarktanteil eines Landes.

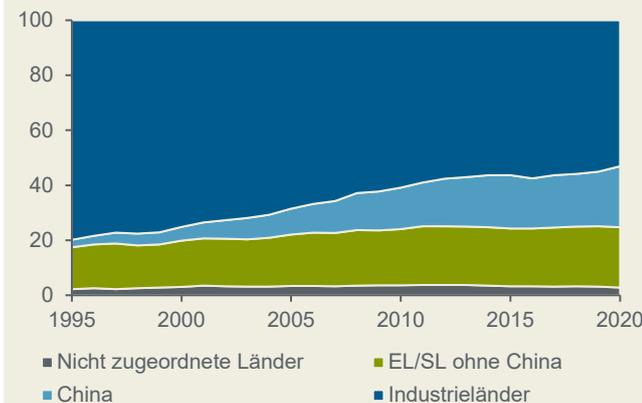
Kasten: China dominiert den globalen Waren- und Wertschöpfungshandel im Verarbeitenden Gewerbe

China ist für Deutschland einer der wichtigsten Handelspartner. Zugleich dominiert das Land auch den globalen Warenexport mit einem Anteil von 14 % im Jahr 2023, bei Industrieerzeugnissen sogar mit 20 %.⁸ Dies beruht auf einem umfangreichen Verarbeitenden Gewerbe. Chinas Verarbeitendes Gewerbe stellt dabei sowohl beim durch Wertschöpfungsketten bedingten Handel mit 13 % als auch beim traditionellen Handel mit 25 % den jeweils höchsten Anteil am globalen Bruttohandelswert.⁹

Das Verarbeitende Gewerbe Chinas exportiert nahezu so viel heimische Wertschöpfung für die Endnachfrage im Ausland wie die anderen 40 Entwicklungs- und Schwellenländer zusammen, für die die entsprechenden Daten vorliegen (siehe Grafik 2).¹⁰ Die Industrieländer weisen zwar noch den größten Anteil auf, haben jedoch seit 1995 an Bedeutung eingebüßt. Dies gilt auch für Deutschland, dessen Anteil an der global für die Endnachfrage im Ausland exportierten heimischen Wertschöpfung sich von 12 auf 8 % reduziert hat.

Grafik 2: Exportierte heimische Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes

Anteile in Prozent.



Quelle: OECD (Trade in Value Added (TIVA) 2023 edition), KfW Research.

Der Weltmarktanteil Chinas würde bei vielen Gütergruppen grundsätzlich eine Diversifizierung erlauben

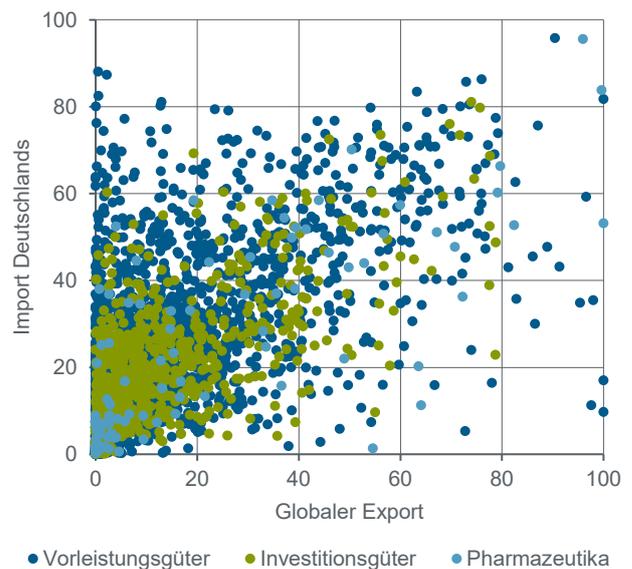
Besonders herausfordernd dürfte sich eine Diversifizierung bei Waren gestalten, bei denen China einen hohen Importanteil für Deutschland aufweist und zugleich einen substantziellen Weltmarktanteil innehat. Trotz der Dominanz Chinas beim globalen Warenhandel insgesamt ist das Land bei keiner Warengruppe der einzige Exporteur weltweit.¹¹ Dies bietet grundsätzlich Ansatzpunkte für Deutschland, um seine Importe zu diversifizieren. Die folgende Analyse konzentriert sich dabei auf Vorleistungen, Investitionsgüter und Pharmazeutika (siehe Grafik 3):

- Der Handel von Vorleistungen ermöglicht eine arbeitsteilige internationale Produktion. Selbst wenn Vorleistungen im Fall eines negativen Schocks relativ einfach zu ersetzen sein sollten, verursacht die Anpassung an andere Lieferanten Kosten. Im schlimmsten Fall fehlen alternative Bezugsquellen und die nachfolgenden Produktionsstufen können zumindest temporär nicht durchgeführt werden. Wegen ihrer besonderen Stellung werden Energierohstoffe von der Analyse ausgenommen. Rund 30 % des Einfuhrwerts Deutschlands gingen im Jahr 2023 auf die Importe der Vorleistungsgüterproduzenten zurück.

Im Median bezieht Deutschland rund 5 % des Einfuhrwerts von Vorleistungen aus China, der Weltmarktanteil Chinas beträgt im Mittel rund 17 % des globalen Exportwerts dieser Warenkategorien. Dabei ist die Bandbreite sehr groß. So bezieht Deutschland Dichlortrifluormethan (Kältemittel) allein aus China und zugleich hat China hier einen Weltmarktanteil von 82 %. Auch 100 % bestimmter Baumwollgarne¹² kommen aus China, Chinas Anteil an den globalen Exporten beträgt jedoch nur 10 %. Am anderen Ende des Spektrums ist die Einfuhr bestimmter Kategorien legierten Stahls¹³ aus China unbedeutend, obwohl Chinas Weltmarktanteil fast 20 % beträgt.

Grafik 3: Chinas Weltmarktanteil und Bedeutung für die Einfuhr Deutschlands

Anteile in Prozent.



Quelle: Gaulier, G. und S. Zignago (2010), BACI: International Trade Database at the Product-Level, CEPII Working Paper, N°2010-23; KfW Research.

- Der Handel mit Investitionsgütern ermöglicht einen Wissens- und Technologietransfer und Investitionen in Form von Realkapital sind ein wesentlicher Bestimmungsfaktor für die Entwicklung des Produktionspotenzials. Störungen beim Import von Investitionsgütern dürften sich daher langfristig bemerkbar machen. Fehlende Ersatzinvestitionen würden jedoch auch kurzfristig die Wirtschaftsaktivität belasten. In Deutschland beliefen sich die Nettoinvestitionen 2023 auf rund 6 % der Bruttoinvestitionen, der größte Anteil der Investitionen sind damit Abschreibungen und dient der Werterhaltung des Anlagevermögens.¹⁴ Die Investitionsgüterproduzenten hatten im Jahr 2023 einen Anteil von rund 28 % am Gesamtwert, den Deutschland importiert hat.¹⁵

Bei Investitionsgütern bezieht Deutschland im Median über die Warenkategorien rund 7 % des Werts aus China, wobei Chinas Weltmarktanteil bei diesen Warenkategorien im Mittel 16 % beträgt. Die Abweichungen von diesen Mittelwerten können für die einzelnen Warengruppen sehr beträchtlich sein. Bei Minidrohnen sowie Streck- oder Vorspinnmaschinen kommen 80 % des Importwerts Deutschlands aus China mit einem chinesischen Anteil am globalen Markt von 69 und 23 %. Trotz eines substanziellen Weltmarktanteils von 24 % bezieht Deutschland jedoch kaum Werkzeugmaschinen zum Bearbeiten von Metallen, gesinterten Karbiden oder Cermet aus China.

- Gesundheit wird durch die Europäische Kommission den strategischen Bereichen zugeordnet.¹⁶ Damit wird den entsprechenden Pharmazeutika eine herausgehobene Stellung unter den Verbrauchsgütern zuteil. Denn Engpässe bei Medikamenten können gravierende Folgen haben, wie zuletzt die Corona-Pandemie deutlich gemacht hat.

Bei Pharmazeutika liegt der Anteil Chinas am Importwert Deutschlands über die verschiedenen Warengruppen im Median bei 6 %, der Weltmarktanteil bei 12 %. Wie auch bei den Investitions- und Vorleistungsgütern ist ein genauer Blick auf die einzelnen Warengruppen notwendig. Der Import von Barbitursäure und ihren Salzen beispielsweise erfolgt vollständig aus China, ebenso für Ethinamat und seine Salze bei einem Weltmarktanteil Chinas von 84 und 53 %. Für den Import von Insulin spielt China für Deutschland trotz eines Weltmarktanteils von 8 % keine Rolle.

Handelsbeziehungen auf- oder ausbauen als Ansatzmöglichkeiten für eine Diversifizierung

Für eine Diversifizierung auf makroökonomischer Ebene muss – je nach Marktstruktur – nicht jedes Unternehmen für alle Vorleistungen Lieferbeziehungen in verschiedene Länder unterhalten. Vielmehr ist die Anzahl der Lieferländer für die einzelne Warengruppe ausschlaggebend, wenn mögliche Qualitätsunterschiede unberücksichtigt bleiben. Trotzdem dürften schon bestehende Lieferbeziehungen, Netzwerke und Handelsabkommen es Unternehmen erleichtern, Lieferbeziehungen aufzubauen oder zu erweitern. Trotzdem lohnt sich ein Blick darauf, welche Länder im Hinblick auf ihre Exportstruktur und schon bestehende Handelsbeziehungen mit Deutschland als Diversifizierungsoptionen zu China infrage kommen:

- 1. Intensivierung bestehender Handelsbeziehungen:** Hierfür kommen vor allem Länder in Betracht, mit denen Deutschland bereits Handel treibt und aus denen ein ähnliches Importprofil wie aus China bezogen wird. Hier steht zu vermuten, dass diese Länder ähnliche Stärken im Handel mit Deutschland aufweisen wie China. Zudem ist es von

Vorteil, wenn durch diese Länder ein möglichst breites Spektrum an Waren abgedeckt werden kann.

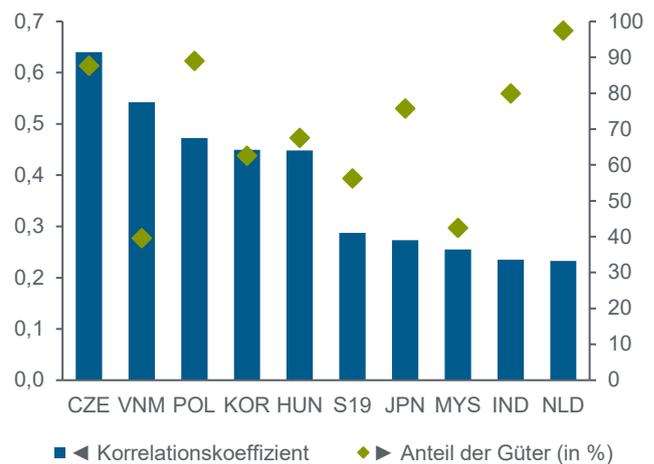
- 2. Aufbau neuer Handelsbeziehungen:** Hierfür kommen vor allem Länder in Betracht, die ein Exportprofil aufweisen, das dem Importprofil Deutschlands aus China möglichst ähnlich ist. Aus diesen Ländern könnte Deutschland potenziell ebenfalls die Waren beziehen, die aktuell aus China importiert werden. Auch hier ist es vorteilhaft, wenn ein möglichst breites Warenspektrum abgedeckt werden kann.

Ähnlichkeiten im Importprofil bieten Potenzial, den Handel zu intensivieren

Basierend auf den Außenhandelsdaten von Investitions- und Vorleistungsgütern sowie Pharmazeutika lässt sich bestimmen, wie ähnlich das Importprofil aus Sicht Deutschlands für andere Länder im Vergleich zu China ist. Wird aus einem Land eine ähnliche Importstruktur bezogen wie aus China, zeigt sich dies in einer hohen positiven Korrelation zwischen den Importwerten. Betrachtet werden die 10 Länder mit der höchsten Korrelation bei gleichzeitig hoher Warenabdeckung (siehe Grafik 4).

Grafik 4: Ähnlichkeit zwischen dem Importprofil Deutschlands aus China zum Importprofil aus anderen Ländern

Top 10 gemäß Korrelationskoeffizient und Warenanteil¹⁷.



S19: Other Asia, insbesondere Taiwan.

Korrelationskoeffizient für die Importwerte von Vorleistungsgütern, Investitionsgütern und Pharmazeutika aus dem jeweiligen Land zu den Importwerten aus China; Max=1.

Anteil der aus China importierten Güter, die auch aus dem jeweiligen Land bezogen werden.

Quelle: Gaulier, G. und S. Zignago (2010), BACI: International Trade Database at the Product-Level, CEPII Working Paper, N°2010-23; KfW Research.

Die Auswertung zeigt, dass insbesondere aus europäischen und asiatischen Ländern ein Importprofil bezogen wird, das stark der Warenszusammensetzung ähnelt, die Deutschland aus China bezieht:

- Für Tschechien und Polen zeigt sich die höchste Übereinstimmung im Importprofil bei gleichzeitig substanzieller Abdeckung des Güterspektrums. Auch für Korea und Ungarn ist die Korrelation im Importprofil ausgeprägt, das abgedeckte Güterspektrum ist mit 63 und 67 % jedoch geringer.
- Für Vietnam ist die Ähnlichkeit zum Importprofil aus China zwar ausgeprägt, allerdings werden nur 40 % der Güter von dort bezogen, die Deutschland aus China importiert. Für Indien stellt sich die Situation umgekehrt dar. Hier ist die Warenabdeckung substanziell, aber die Stärken im Importprofil

unterscheiden sich doch von denen Chinas, was in einer für die Top 10 vergleichsweise geringeren Korrelation resultiert.

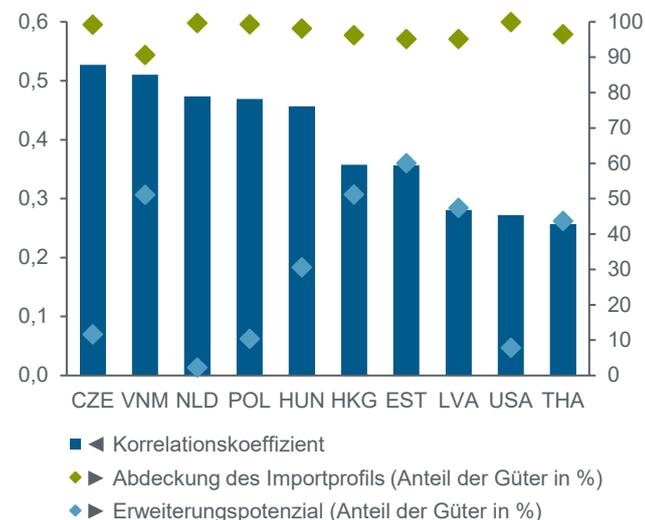
- Auch andere asiatische Länder (v. a. Taiwan), Japan und Malaysia bieten sich für intensivere Handelsbeziehungen an, selbst wenn das Importprofil weniger günstig ausfällt und für Malaysia insbesondere die Warenabdeckung geringer ist.
- Das Importprofil aus den Niederlanden weist die höchste Warenabdeckung auf, jedoch eine im Vergleich zu den anderen Ländern geringere Übereinstimmung im Importprofil.¹⁸ Die Situation stellt sich damit sehr ähnlich zu Indien dar.

Ähnlichkeiten im Exportprofil bieten Potenzial, Handelsbeziehungen auszubauen

Auch wenn Deutschland eine große Bandbreite an Waren importiert, kann es Länder geben, mit denen die Importbeziehungen auf neue Warengruppen ausgeweitet werden können. Anhand der Außenhandelsdaten von Investitions- und Vorleistungsgütern sowie Pharmazeutika wird bestimmt, wie ähnlich das Exportprofil von Ländern für Vorleistungs- und Investitionsgüter sowie Pharmazeutika zu dem Warenprofil ist, das Deutschland aus China importiert. Ähneln sich die Profile, zeigt sich eine entsprechend hohe Korrelation zwischen den Handelswerten, wobei zusätzlich noch gefordert wird, dass eine möglichst hohe Zahl der importierten Güter abgedeckt wird. Die Übereinstimmung bei der Zahl der Warengruppen liegt bei allen 10 Ländern mit hoher Profilübereinstimmung bei über 90 %, teilweise bei 99 % (siehe Grafik 5).

Grafik 5: Ähnlichkeit der Exportprofile anderer Länder zum Importprofil Deutschlands aus China

Top 10 gemäß Korrelationskoeffizient und Warenanteil.



Korrelationskoeffizient für die Exportwerte von Vorleistungsgütern, Investitionsgütern und Pharmazeutika aus dem jeweiligen Land zu den Importwerten aus China; Max=1.
Anteil der aus China importierten Güter, die auch aus dem jeweiligen Land bezogen werden können

Quelle: Gaulier, G. und S. Zignago (2010), BACI: International Trade Database at the Product-Level, CEPII Working Paper, N°2010-23; KfW Research.

Im Einzelnen zeigt sich folgendes Bild:

- Tschechien, Polen, Ungarn und Vietnam weisen Exportprofile auf, die aus Sicht Deutschlands sehr ähnlich zum Importprofil aus China sind. Diese Länder und auch die

Niederlande waren schon bei der Ähnlichkeit der Importprofile unter den Top10 zu finden.

- Für die anderen fünf Länder sind die Importprofile weniger ähnlich zu China, ihre Exportprofile kennzeichnen sie jedoch als gute Kandidaten für eine Erweiterung der Handelsbeziehungen. Für Estland und Hongkong liegt die Korrelation immer noch bei jeweils 0,36, während diese für Lettland, die USA und Thailand zwar geringer, jedoch immer noch signifikant ausfällt.¹⁹

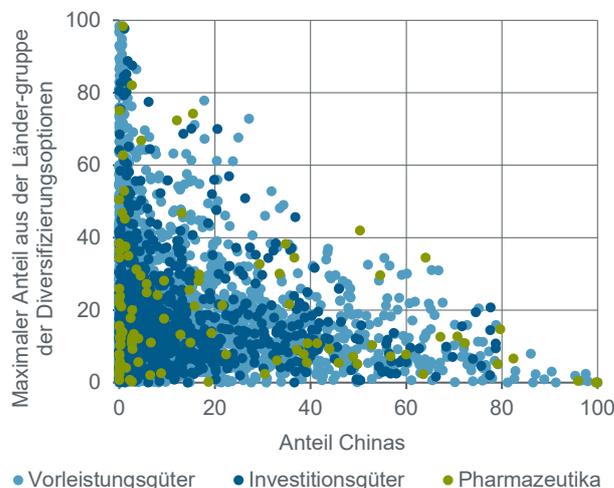
Mit all diesen Ländern bestehen schon Handelsbeziehungen, wenn auch in unterschiedlichem Umfang. Entsprechend variiert der Anteil von Waren, der bislang zwar auch China, jedoch nicht aus diesen Ländern bezogen wird zwischen 60 % aus Estland und 2 % aus den Niederlanden. Dabei ergeben sich besonders aus der Erweiterung des importierten Warenportfolios Diversifizierungsmöglichkeiten.

Teilweise hohe Importanteile der Diversifizierungsoptionen signalisieren Risikokonzentration für andere Länder als China

Die Ex- und Importprofile nach ihrer Ähnlichkeit zu den Warengruppen zu betrachten, die Deutschland aus China bezieht, vernachlässigt zunächst die schon bestehenden Handelsbeziehungen. Denn zum einen fallen die Abhängigkeiten vom Import aus China für die einzelnen Warengruppen sehr unterschiedlich aus. Zum anderen ist der Importanteil von einem der Diversifizierungsoption infrage kommenden Länder für eine ganze Reihe von Vorleistungs- und Investitionsgütern sowie Pharmazeutika schon aktuell deutlich höher als der Anteil, der aus China importiert wird. Der maximale Importanteil unter den 15, anhand der Handelsprofile als am besten für eine Diversifizierung geeigneten Länder erreicht teilweise über 80 % (siehe Grafik 6). Es wäre jedoch zweckmäßig, bei einer Risikominderung jegliche Risikokonzentration – sowohl für wirtschaftliche als auch für nicht-wirtschaftlichen Schocks – in die Überlegungen einzubeziehen.

Grafik 6: Bedeutung Chinas und der für eine Diversifizierung infrage kommenden Länder für den Import Deutschlands nach Warengruppen

Anteile der Länder am Importwert Deutschlands nach Warengruppen, die aus China importiert werden, in Prozent.



Quelle: Gaulier, G. und S. Zignago (2010), BACI: International Trade Database at the Product-Level, CEPII Working Paper, N°2010-23; KfW Research.

Zu bedenken ist zudem, dass die Möglichkeit zur Diversifizierung nur ein Kriterium für die Auswahl von Handelspartnern ist. Einzubeziehen wären u. a. folgende Aspekte

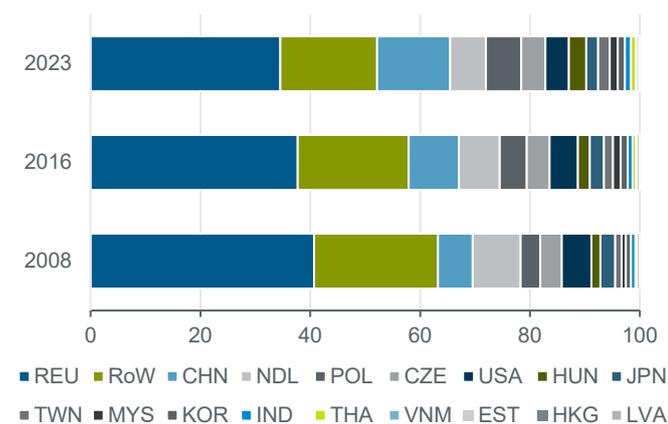
- Die Handelsbeziehungen mit europäischen Nachbarn wie Polen und Tschechien sind auch durch die Produktionsverflechtungen im Rahmen europäischer Wertschöpfungsketten bestimmt.
- Die aktuellen Handelsbeziehungen haben sich mit der Zeit entwickelt und sind aufgrund verschiedener, nach wie vor gültiger wirtschaftlicher Kriterien, nicht zuletzt komparativer Vorteile und Effizienzüberlegungen, entstanden.
- Eine Diversifizierung stellt auf Unternehmensebene nur eine Möglichkeit der Risikominderung dar.

Handelsbeziehungen werden jedoch vor dem Hintergrund der veränderten internationalen Rahmenbedingungen und Krisenerfahrungen der Unternehmen in den vergangenen Jahren anders bewertet und Abwägung zwischen Effizienz und Widerstandsfähigkeit von Lieferketten dürfte sich zugunsten der Widerstandsfähigkeit und Reduzierung geoökonomischer Risiken verschoben haben. Unternehmen in Deutschland haben ihre Lieferbeziehungen schon angepasst und planen auch in der Zukunft noch weitere Veränderungen.²⁰

Die 15 Länder, die in der vorangestellten Analyse als potenzielle Diversifizierungsmöglichkeiten zu China identifiziert wurden, haben schon seit 2008 an Bedeutung für den Vorleistungsimport Deutschlands gewonnen (siehe Grafik 7). Auf Länderebene zeigen sich jedoch divergierende Entwicklungen. So haben aus dieser Gruppe die Niederlande, die USA, Japan und Korea Importanteile abgegeben, alle anderen Länder haben – wie auch China – hinzugewonnen. Auch wenn die Veränderungen seit 2016 unmittelbar vor Beginn des verstärkten Handelskonflikts China-USA betrachtet werden, bleibt das Bild unverändert.

Grafik 7: Importwert von Vorleistungsgütern

Länderanteile in Prozent.



REU – andere EU-Länder.

Quelle: Statistisches Bundesamt, KfW Research.

Auch chinesische Unternehmen dürften sich auf die geopolitischen Risiken insbesondere im Hinblick auf den Handelskonflikt mit den USA einstellen und Produktionsstandorte ins Ausland verlegen oder Lieferketten umgestalten. Auf globaler Ebene sind auch erste Veränderungen der internationalen Handelsströme zu verzeichnen, die auf einen stärkeren indirekten Warenaustausch zwischen den USA und China

hindeuten.²¹ Damit kann es sich bei den Importen Deutschlands unabhängig vom Lieferland um chinesische Unternehmen handeln. Allerdings werden durch eine Diversifizierung auch andere als geoökonomische Risiken adressiert, sodass allein schon eine größere Anzahl von Lieferländern hilfreich sein kann.

Handelsabkommen sind eine Möglichkeit, die Rahmenbedingungen für eine Handelsdiversifizierung günstig auszugestalten

Um es Unternehmen zu erleichtern, Diversifizierungsstrategien zu verfolgen, kann die Wirtschaftspolitik günstige Rahmenbedingungen schaffen, wobei bei Handelsabkommen die EU gefragt ist. Denn Abkommen zur Erleichterung des Handels begünstigen sowohl vorhandene als auch neue Handelsbeziehungen.²² Die Rahmenbedingungen für den Handel Deutschlands den Top 10-Ländern, die sich für eine Diversifizierung anbieten, sind recht unterschiedlich ausgeprägt:²³

- Die in Europa identifizierten Länder sind alle EU-Mitgliedsstaaten. Durch den Binnenmarkt sind hier bei allem Verbesserungspotenzial die Rahmenbedingungen am besten ausgeprägt.
- Für Japan, Korea und Vietnam bestehen Handelsabkommen mit der EU.
- Für Thailand und Indien wurden die Verhandlungen zu einem Handelsabkommen mit der EU wieder aufgenommen, für Malaysia erfolgt eine Prüfung, ob eine Wiederaufnahme erfolgen soll.
- Taiwan und Hong-Kong haben jeweils eine Sonderstellung inne mit Hongkong als Sonderverwaltungsregion und Taiwan aufgrund der Ein-China-Politik, sodass hier kein Potenzial für ein Handelsabkommen mit der EU besteht.
- Für die USA besteht der Handels- und Technologierat EU-USA (Trade and Technology Council, TTC), es existiert jedoch kein formelles Handelsabkommen. Im Zuge der US-Präsidentenwahlen im Herbst sind zudem verschiedene Szenarien vorstellbar, wie sich die Rahmenbedingungen für den Handel entwickeln könnten.

Fazit

Mit dem sich verfestigenden Risiko geoökonomischer Fragmentierung und angesichts der China-Strategie der Bundesregierung steht die wirtschaftliche Abhängigkeit Deutschlands von China seit einiger Zeit im Fokus der Aufmerksamkeit. Zugleich dominiert China global das Verarbeitende Gewerbe. Damit stellt sich die Frage, welche Länder für Diversifizierung der Importe Deutschlands im Bereich Vorleistungs- und Investitionsgüter sowie Pharmazeutika weg von China infrage kommen.

Wie sich auf Basis bestehender Handelsbeziehungen – Ähnlichkeit der exportierten Warenstruktur zu derjenigen, die Deutschland aus China bezieht – zeigt, sind es vor allem europäische und asiatische Länder, die hierfür infrage kommen. Zu berücksichtigen ist, dass die Struktur der gehandelten Waren nur eine Möglichkeit ist, Diversifizierungsalternativen zu identifizieren. Für Unternehmen bestehen weitere Möglichkeiten der Risikominderung und weitere Kriterien wie z. B. die Entfernung werden die Effizienzbeurteilung der Unternehmen beeinflussen.

Zwar ist es schlussendlich die Aufgabe der Unternehmen, für die von ihnen benötigten Waren Diversifizierungsnotwendigkeit und -potenzial zu identifizieren und Lieferanten zu finden. Allerdings kann die Wirtschaftspolitik hierfür günstige Rahmenbedingungen schaffen, beispielsweise durch den Abschluss von Handelsabkommen, auch wenn deren Aushandlung erfahrungsgemäß länger dauern kann. Zugleich dürften Diversifizierungsbemühungen der Nachfrager wie Deutschland für diese Länder eine Möglichkeit darstellen, bestehende Exportbeziehungen auszuweiten und möglicherweise in verwandte Warengruppen zu expandieren.

Folgen Sie KfW Research auf X:

<https://x.com>

Oder abonnieren Sie unseren kostenlosen E-Mail-Newsletter, und Sie verpassen keine Publikation:

[https://www.kfw.de/%C3%9Cber-die-KfW/Service/KfW-Newsdienste/Newsletter-Research-\(D\)/index.jsp](https://www.kfw.de/%C3%9Cber-die-KfW/Service/KfW-Newsdienste/Newsletter-Research-(D)/index.jsp)

¹ Diversifizierungsindex Deutschland von 0,194 (Min: 0 – größte Ähnlichkeit im globalem Importprofil, Max: 1 – größter Abstand zum globalen Importprofil) auf der SITC 3-Steller-Ebene für das Jahr 2023. Datenquelle: UNCTAD. Stand: 23.08.2024.

² Normierter Herfindahl-Hirschmann Index (HHI) 2023 von 0,071 auf der SITC 3-Steller-Ebene für das Jahr 2023. Datenquelle: UNCTAD. Stand: 23.08.2024.

³ Datenquelle: Statistisches Bundesamt (Destatis), 2024, Stand: 05.07.2024

⁴ Flach, L. et al. (2021), Internationale Wertschöpfungsketten – Reformbedarf und Möglichkeiten, ifo Studie im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. Zenglein, M. J. (2020), Mapping and Recalibrating Europe's Economic Interdependence with China, MERICS China Monitor. Sandkamp, A. et al. (2023), Leere Regale made in China: Wenn China beim Handel mauert, Kiel Policy Brief Nr. 164; Ullrich, K. (2024), Importabhängigkeiten von China in der Breite schwer fassbar, Fokus Volkswirtschaft Nr. 245, KfW Research.

⁵ Felbermayr, G., Gans, S., Mahlkow, H. und A. Sandkamp (2021), Decoupling Europe. Kiel Policy Brief No. 153; Baqaee, D. et al. (2023), What if? The effects of a hard decoupling from China on the German economy, in: Baqaee, D., Farhi, E., Hinz, J., Moll, B., Schularick, M., Teti, F. A., Wanner, J., and S. Yang (2023), The Impact of China De-Risking on the German Economy: A Quantitative Analysis, Technical Report (work in progress), Kapitel 4; Deutsche Bundesbank (2024), Risiken für Deutschland aus der wirtschaftlichen Verflechtung mit China, Deutsche Bundesbank Monatsbericht, Januar 2024; Cerdeiro, D. A., Kamali, P., Kothari, S. und D. V. Muir (2024), The Price of De-Risking, Reshoring, Friend-Shoring, and Quality Downgrading, IMF Working Paper No. 2024/122.

⁶ Climate Risk Country Profile: China (2021): The World Bank Group and the Asian Development Bank; XDI (2024), 2024 Gross Domestic Climate Risk Report, www.xdi.systems; CMCC, G20 Climate Risk Atlas. Impacts, policy, economics.

⁷ Ando, M. und K. Hayakawa (2022), Does the import diversity of inputs mitigate the negative impact of Covid19 on global value chains? The Journal of International Trade & Economic Development, 31 (2), 299–320.

⁸ Datenquelle: UNCTAD, Merchandise trade matrix, Stand: 23.08.2024. Industriegüter: Manufactured goods (SITC 5 to 8 less 667 and 68).

⁹ Datenquelle: WITS (GVC Trade Table), Stand: 05.07.2024.

¹⁰ Wird die heimische Wertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes insgesamt betrachtet, dann weist China den größten Anteil am Gesamtwert von 76 Einzelländern auf, für die entsprechende Daten vorliegen. Dieser ist mit 30 % sogar höher als die erfassten 40 Entwicklungs- und Schwellenländer (gemäß IWF-Klassifikation) zusammen mit 25 %. Datenquelle: OECD (Trade in Value Added (TiVA) 2023 edition).

¹¹ Allerdings übersteigt der Weltmarktanteil Chinas bei der Hälfte der Warengruppen 14 % und bei sieben Warengruppen 95 %. Berechnungen basierend auf Gaulier, G. und S. Zignago (2010), BACI: International Trade Database at the Product-Level, CEPII Working Paper, N°2010-23.

¹² Baumwollgarne (ausgenommen Nähgarne), gezwirnt oder gekabelt, aus ungekämmten Fasern, mit einem Anteil an Baumwolle von weniger als 85 GHT, mit einem Titer von weniger als 125 dtex je Einfachgarn, nicht für den Einzelverkauf.

¹³ Stahl, legiert: Stäbe und Stangen, warmgewalzt, in unregelmäßig gewickelten Spulen, nicht anderweitig genannt in Position Nr. 7227.

¹⁴ Datengrundlage: Statistisches Bundesamt (2024), Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen - Arbeitsunterlage Investitionen, 1. Vierteljahr 2024; Gühler, N. und O. Schmalwasser (2020), Anlagevermögen, Abschreibungen und Abgänge in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, Statistisches Bundesamt WISTA Nr. 3, Juni, 76-88.

¹⁵ Datengrundlage: Statistisches Bundesamt (2024), Ein- und Ausfuhr, Main Industrial Groupings.

¹⁶ European Commission (2021); Strategic dependencies and capacities, SWD (2021) 352 final.

¹⁷ Die in der Kombination von Korrelation und Warenabdeckung ermittelten Länder entsprechen denjenigen, für die die höchsten t-Werte einer signifikanten Korrelation der Warenprofile errechnet werden.

¹⁸ Die den BACI-Handelsdaten zugrunde liegenden comtrade-Daten basieren auf den Informationen des Statistischen Bundesamtes, welches die Einfuhr nach dem Ursprungsland erfasst, vgl. Statistisches Bundesamt (2019), Ursachen für Asymmetrien in der Außenhandelsstatistik. Allerdings melden die Niederlande für den Handel innerhalb der EU nach dem Lieferlandprinzip, vgl. P. Cotterlaz und V. Vicard (2023), Why Origin Matters in Trade Data, CEPII Working Paper No 2023-23 – December.

¹⁹ t-Werte Lettland 16,3; USA 16,2; Thailand: 15,0.

²⁰ Aksoy, C. G., Baur, A., Flach, L. und B. Javorcik (2024) Lieferketten nach Corona: Welche Prioritäten setzen deutsche Unternehmen? ifo Schnelldienst digital, 1/2024; Abel-Koch, J. (2022), Ukraine-Konflikt verschärft globale Lieferengpässe – und gefährdet Erholung des mittelständischen Auslandsgeschäfts, KfW Internationalisierungsbericht, KfW Research.

²¹ Zum einen zeichnet sich eine Verlängerung der Lieferketten ab, da Unternehmen in anderen Ländern in die Ketten eingefügt werden. Vgl. Han Qiu, Hyun Song Shin und Leanne Si Ying Zhang (2023), Mapping the realignment of global value chains, BIS Bulletin No. 78.

Zum anderen hat der indirekte Handel zwischen den USA und China zugenommen, v. a. über ASEAN, Mexiko und Kanada, China hat seinen Exportfokus nach Asien sowie Europa und Zentralasien verlagert und auch die US exportieren verstärkt nach Europa. Yuning Gao, Enxhi Tresa, Tao Zhang, Meichen Zhang and D'Maris Coffman (2023), Impacts of Trade Tensions and COVID-19 on Global Value Chains, in: Research Institute for Global Value Chains at the University of International Business and Economics, Asian Development Bank, the Institute of Developing Economies–Japan External Trade Organization and the World Trade Organization (2023), Resilient and Sustainable GVCs in Turbulent Times, Global Value Chain Development Report.

²² Vgl. Baier, S. L., Bergstrand, J. H. und M. Feng (2014), Economic integration agreements and the margins of international trade, Journal of International Economics 93 339–350.

²³ Siehe EU trade by country/region ([Countries and Regions - European Commission \(europa.eu\)](http://Countries and Regions - European Commission (europa.eu))) und Freihandelsabkommen der EU (BMWK - Freihandelsabkommen der EU), Stand: 5. September 2024.